

# Gedanken zum Volkstrauertag 2018

## Vor 100 Jahren endete der Erste Weltkrieg

*„Infolge Unterzeichnung des Waffenstillstandsvertrages wurden heute Vormittag an allen Fronten die Feindseligkeiten eingestellt.“*

Mit diesen nüchternen Worten des letzten Heeresberichtes aus dem Großen Hauptquartier der deutschen Streitkräfte endete fast auf den Tag genau vor 100 Jahren, am 11. November 1918, der Erste Weltkrieg.

In einigen Ländern heißt der Erste Weltkrieg bis heute „The Great War“, „La Grande Guerre“, „De Grote Oorlog“. Er markierte einen historischen Wendepunkt: Mehrere Monarchien fanden in Folge dieses Krieges ihr Ende, beginnend mit der Russischen Revolution 1917 bis hin zur Auflösung der Habsburger Doppelmonarchie Österreich-Ungarn, der Abdankung von Kaiser Wilhelm II. und dem Ende des Osmanischen Reiches. Für die USA bedeutete der Kriegseintritt einen zentralen Schritt



*Jeder Siebte blieb im Felde - sechs Soldaten tragen einen siebten zu Grabe.  
(Denkmal im Ringpark der Stadt Würzburg, Foto: O. Bauer)*

hin zur Rolle als Weltmacht. Neue Staaten entstanden: Estland, Lettland und Litauen, die Tschechoslowakei und Jugoslawien. In der Levante und in Nahost teilten Frankreich und Großbritannien Teile des ehemaligen Osmanischen Reiches unter sich auf. Zugleich endete die vergleichsweise kurze, aber düstere Kolonialgeschichte des Deutschen Reiches.

Zahlreiche spätere, zum Teil bis heute virulente Konfliktherde – gerade im Nahen Osten oder auf dem Balkan – sind ohne den Blick auf die Zusammenhänge, die Ergebnisse und die in der Folge des Ersten Weltkrieges vorgenommenen Grenzziehungen nicht zu verstehen.

Der Erste Weltkrieg markierte aber nicht nur eine Zäsur in der Staatengeschichte und katalysierte den Untergang von Gesellschaftssystemen, sondern zeigte auch in militärischer Hinsicht ein bis dahin nicht gekanntes, schreckliches Antlitz.

Der Tod kam als Ingenieur – mit Maschinengewehren, Flammenwerfern, Tanks, Ferngeschützen monströser Kaliber,

U-Booten, Zeppelin, Flugzeugen und Giftgas. Er hielt blutige Ernte in den Material- und Abnutzungsschlachten, im mehrtägigen Trommelfeuer, in einem jahrelangen mörderischen Stellungskrieg. Die Soldaten fielen zu Hunderttausenden - nicht nur in Flandern, vor Verdun, am Hartmannsweilerkopf, an Marne und Somme - auch im Osten Europas, auf dem Balkan, in den Alpen, im Vorderen Orient, selbst in Afrika und Asien wütete dieser Krieg.

70 Millionen Mann wurden in 40 Ländern und in den Kolonien mobilisiert, zehn Millionen fielen, etwa 20 Millionen wurden verwundet. Doch gelitten und gestorben wurde nicht nur an der Front. Weltweit acht bis neun Millionen Kriegsgefangene stellten eine bis dahin ungekannte Größenordnung dar. Auch unter der Zivilbevölkerung forderten die Jahre 14/18 unermessliche Opfer: als Ergebnis von Krieg, Besatzung, Hungerblockade und völkermörderischer Vertreibungen. Ihre Zahl wird vorsichtig auf weitere sieben Millionen Menschen geschätzt.

Jeder siebte Mann aus Bayern, der 14/18 Kriegsdienst leistete, ist gefallen oder vermisst, insgesamt 200.000. Eine ganze Generation blieb im Felde oder kehrte verwundet, traumatisiert, als Invalide in die Heimat zwischen Spessart und Karwendel zurück.

*„Hatte man nicht bei Kriegsende bemerkt, dass die Leute verstummt aus dem Felde kamen? Nicht reicher – ärmer an mitteilbarer Erfahrung. [...] Eine Generation, die noch mit Pferdebahnen zur Schule gefahren war, stand unter freiem Himmel in einer Landschaft, in der nichts unverändert geblieben war als die Wolken und unter*

*ihnen, in einem Kraftfeld zerstörender Ströme und Explosionen, der winzige, gebrechliche Menschenkörper.“*

(Walter Benjamin: Der Erzähler, 1936)

Doch damit nicht genug: Im Mai 1918 erschienen in deutschen Zeitungen erste Meldungen über eine zunächst namenlose Seuche. Die Spanische Grippe, jene rätselhafte pandemischen Erkrankung, traf auf Nationen, die vom jahrelangen Krieg gebeutelt waren. Ermöglicht durch die totale Mobilisierung, zogen die Erreger mit den Truppen um die Welt. Diese Influenza verlief fast überall in drei Wellen und brachte schätzungsweise drei Mal mehr Menschen den Tod als der gesamte Erste Weltkrieg. In Bayern erlagen rund 30.000 Zivilisten der Erkrankung.

Das politische, soziale und ideologische Chaos nach dem Ersten Weltkrieg enthielt bereits die Drachensaat für den Zweiten. Der Aufstieg totalitärer Systeme in den 1920er und 1930er Jahren mit ihrer Negierung des Individuums, mit ihren wahnwitzigen Zukunftsvorstellungen und technokratischen Visionen waren auch Folgen der elementaren Kriegserfahrung der Zufälligkeit des Überlebens und Sterbens in militärischen Planungszusammenhängen. Aus der Beliebigkeit des Massentodes entstand eine neue, ungeheuerliche Gleichgültigkeit gegenüber dem menschlichen Leben, die fürchterliche Konsequenzen zeigen sollte.

Stumme Mahner an das millionenfache Elend der Kriege sind bis heute die Soldatenfriedhöfe. Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge erhält und pflegt weltweit 832 Anlagen, darunter 380 Kriegsgräberstätten des Ersten Weltkrieges, davon alleine 192 in Frankreich. Im belgi-

schen Menen ruhen 47.900, in Langemark sind es 44.300, in Neuville-St. Vaast im Artois 44.800 Gefallene.

Hier in Bayern haben über 12.000 Kriegstote des Ersten Weltkrieges, ganz überwiegend in den Heimatlazaretten verstorbene Soldaten, aber auch in deutschem Gewahrsam ums Leben gekommene Kriegsgefangene anderer Nationen, eine dauernde Ruhestätte gefunden. All diese Friedhöfe machen das Ausmaß der „Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts“ zumindest ansatzweise sichtbar.

MORTUI VIVENTES OBLIGANT – Die Toten verpflichten die Lebenden: Diese Gräber auf Dauer zu erhalten, der Toten von Krieg und Gewaltherrschaft am Volkstrauertag, den wir heute begehen, zu gedenken, ist notwendig und richtig, aber es ist nicht genug.

Kriege sind keine Naturkatastrophen, sie brechen nicht aus. Sie werden gemacht. Durch Feindbilder, autoritäre Denkmuster und Propaganda werden sie vorbereitet.

Seit 1945 sind weitere Millionen von Toten zu beklagen und täglich werden es mehr. Das *Heidelberger Institut für Internationale Konfliktforschung* zählte alleine für 2017 weltweit 222 gewaltsam ausgetragene Konflikte, die mit unendlich großem menschlichen Leid, mit Flucht und Vertreibung einhergehen.

Von besonderer Bedeutung ist daher die Jugend-, Schul- und Bildungsarbeit, die der Volksbund seit nunmehr 65 Jahren leistet. Ziel dieser friedenspädagogischen Arbeit ist es, Jugendliche und junge Erwachsene durch aktive Auseinandersetzung mit den Folgen von Krieg und Gewaltherrschaft zu

Friedensliebe und Völkerverständigung zu ermuntern. Um die Toten aus der Anonymität zu befreien, versucht der Volksbund, den Toten ihre Namen, ihre Gesichter und ihre Würde zurückzugeben, die Friedhöfe wiederum zu „Lernorten der Geschichte“ weiterzuentwickeln. Jungen Menschen, die Kriegsgräberstätten pflegen oder in Kriegsbiographie-Projekten mitarbeiten, wird klar: Diese Toten waren jung. So jung wie wir. Sie hatten Hoffnungen und Wünsche wie wir.

*Erinnerung darf niemals nur ein Blick zurück sein.*

*Erinnerung ist zugleich der Auftrag an uns alle, Gegenwart und Zukunft friedvoll zu gestalten.*

Jörg Raab

Download:

[www.volksbund.de/bayern/bayern-aktuell.html](http://www.volksbund.de/bayern/bayern-aktuell.html)

Weitere Infos:

[www.volkstrauertag.de](http://www.volkstrauertag.de)

[www.volksbund.de/bayern/der-erste-weltkrieg-und-seine-folgen-in-bayern.html](http://www.volksbund.de/bayern/der-erste-weltkrieg-und-seine-folgen-in-bayern.html)

# Totengedenken

## **Wir gedenken heute der Opfer von Krieg und Gewalt:**

der Soldaten, die in den beiden Weltkriegen gefallen, ihren Verwundungen erlegen, in Gefangenschaft gestorben oder seither vermisst sind,

der Männer, Frauen und Kinder aller Völker, die durch Kriegshandlungen ihr Leben lassen mussten.

## **Wir gedenken**

derer, die im Widerstand, die um ihrer Überzeugung oder ihres Glaubens willen Opfer der Gewaltherrschaft wurden, und derer, die verfolgt und getötet wurden, weil sie einem anderen Volk angehörten, einer anderen Rasse zugerechnet wurden oder deren Leben wegen einer Krankheit oder Behinderung als lebensunwert bezeichnet wurde.

## **Wir gedenken**

der Männer, Frauen und Kinder, die in der Folge des Krieges auf der Flucht oder bei der Vertreibung aus der Heimat und im Zuge der Teilung Deutschlands und Europas ihr Leben verloren.

## **Wir gedenken**

der Bundeswehrsoldaten und anderer Einsatzkräfte, die in Ausübung ihres Dienstes ihr Leben ließen.

## **Wir trauern**

um die Opfer der Kriege und Bürgerkriege unserer Tage,  
um die Opfer von Terrorismus und politischer Verfolgung,  
um die Opfer sinnloser Gewalt, die bei uns Schutz suchten.

## **Wir trauern**

mit den Müttern und mit allen, die Leid tragen, um die Toten.

Doch unser Leben gilt der Hoffnung auf Versöhnung unter den Menschen und Völkern und auf Frieden in der Welt.